

Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Wöchentlich 8 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.)
„Der Hausfreund“ (täglich).
— Telephon-Nachricht Nr. 3. —

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieses Blattes.

Inserate 15 Pf. Wohnungs- und Anzeiger, Stellengesuche und Angebote 10 Pf. die Spalte oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von S. Gaary in Elbing.
Für die Redaction verantwortlich S. Gaary in Elbing.

Nr. 262.

Elbing, Freitag

8. November 1889.

41. Jahrg.

Die Niedermezelung der Emin Pascha-Expedition.

Ein trauriges Ende hat die Emin Pascha-Expedition des Herrn Dr. Carl Peters genommen: Das „Neuer'sche Bureau“ verbreitet nämlich folgende bereits gestern von uns gebrachte Nachricht: Zanjibar, 5. November. Gerüchthweise verlautet, daß Dr. Peters und sein ganzes Gefolge mit Ausnahme eines Europäers und eines Somali's von den Majai's oder Somali's niedergemetzelt worden sei. Die beiden Ueberlebenden, welche verwundet sind, sollen sich in Ngao befinden.

Wenn die Nachricht des „Neuer'schen Bureaus“ noch einige Zweifel an der Wahrheit des Unterganges der Peters'schen Expedition aufkommen ließ, so lassen Erkundigungen bei dem Ausschuss des Emin Pascha-Comitee's in Berlin die Niedermezelung als zweifellos erscheinen. Dem Ausschuss ist am Mittwoch die Nachricht zugegangen, daß die von Dr. Peters geführte Expedition von Majais angegriffen und überwältigt worden sei. Peters selbst soll dieser Nachricht zufolge getödtet, von seinen Begleitern der Lieutenant v. Tiedemann (Sohn des Bromberger Regierungs-Präsidenten) zwar verwundet, aber in Sicherheit gelangt sein. Der zweite Theil der Expedition unter Führung der Herren Vorhert und Kapitän-Lieutenant Rust hatten sich zur Zeit des Ueberfalles noch nicht mit Peters vereinigt. Auch beim deutschen Consul in Sansibar und bei der ostafrikanischen Gesellschaft in Berlin ist die Nachricht von der Ermordung des Herrn Peters und seiner Begleiter eingelaufen. Ein Telegramm der „Times“ aus Sansibar vom 5. d. M. meldet, daß die Nachricht von der Ermordung des Afrikaforschers Dr. Peters und seiner Gefährten authentisch sei. Dasselbe sei nach Lamu gebracht worden.

Peters hatte mit Majais in Witu nähere Beziehungen durch die Somali's angeknüpft. Der letzte hierher gelangte Bericht von Dr. Peters war vom 8. September aus Mone, Landschaft Saluniini am Tana-Fluß, ungefähr drei Tagemärsche unterhalb Majia, datirt. Von Mone wollte Peters am folgenden Tage, 9. September, aufbrechen, um nach Majia und weiter am Tana hinauf in der Richtung nach dem Kenia-Gebirge zu marschiren. Nach einer weiteren Nachricht war er am 12. September in der Landschaft Malakota, in welcher Majia liegt, angelangt. Peters hatte zur Zeit nur 25 Somali's bei sich.

Aus den obigen Nachrichten geht nicht klar hervor, ob die Herrn Peters begleitenden Somali's nicht im Einverständnis mit ihren Landsleuten gehandelt haben. Schon als Herr Peters im April dieses Jahres in einem Hafen der Somali-Küste zu landen versuchte, überlieferten die Somali's ihm einen Brief, in welchem sie ihm anzeigten, daß man ihn tödten würde, wenn er zu landen versuchen sollte. Auch die Anwerbung von Somali's durch Herrn Peters ist vielfach für einen Fehler gehalten worden. Bekanntlich hatte Herr Peters eine Zeit lang diese Somali's Herrn Wischmann zur Verfügung gestellt. Dieser aber traute denselben sowenig, daß er sie vor dem Angriff auf Buschiri's Lager am 8. Mai dieses Jahres entwarf.

Die Somali's sind eben kriegerisch wie janitsch. Ihr Haß gegen die Europäer hat schon mehrfach Opfer gefordert. So wurde von ihnen 1865 der bekannte Reisende v. d. Decken mit seinen Begleitern, und erst vor wenigen Jahren Dr. Fühle in Kismaju ermordet.

Herr Peters ist erst 33 Jahre alt. Er war es, der im Jahre 1884 die ersten sogenannten Verträge mit ostafrikanischen Häuptlingen abschloß. In dem Nachruf, welchen die „Post“ Herrn Peters widmet, heißt es, daß das Wollen der von ihm vertretenen Richtung nicht recht im Verhältnis zu ihrem Können stand. Herr Peters habe die Schwierigkeiten der Kolonisation gewaltig unterschätzt. Die „Nationalztg.“ meint, es sei keine Sache nicht gewesen, die Menschen geschickt zu behandeln. Im Gegentheil sei er ein Virtuose in der Kunst gewesen, sich Feinde zu machen. Wir aber wollen in Besinnung derer denken, von denen man sagen kann, daß, wenn sie gefallen sind, sie auch auf afrikanischem Boden fürs Vaterland fielen.

Deutscher Reichstag.

9. Sitzung vom 6. November.

Tagesordnung: Erste Berathung des Socialisten-gesetzes. Das Haus und die Tribünen sind mäßig besetzt.

Am Bundesrathssitz: v. Bötticher, Herrfurth u. A. Das Haus tritt sofort in die Tagesordnung ein.

Abg. Hartmann (conf.) Es sei selten ein größerer Gedanken-Wirwar hier zu Tage gebracht worden als die gestrige Rede des Abg. Liebknecht. Die Attentate seien nicht Ursache des Socialistengesetzes gewesen, sondern nur der Anlaß dazu; sie gleichen dem Blitze, der dem Wanderer den zu seinen Füßen gähnen den Abgrund plötzlich erkennen läßt. Die Socialdemokratie habe es bis zu einer cynischen Verhöhnung von Gesetz und Recht gebracht. Sie umfasse auch nicht die Blüthe der deutschen Arbeiter, wie früher versichert, und die Mehrzahl derselben, sondern nur eine kleine Minderheit von Arbeitern. Und diese erhalte nur dadurch Bedeutung, daß sie in großen Städten wohnend, fest organisiert sei. Nach der Haltung der Socialdemokraten könne man sich darauf beschränken,

das Gesetz einfach zu verlängern. Die Socialdemokraten hätten gar kein Recht, als ausschließliche Vertreter der Arbeiter aufzutreten, der Reichstag habe genug für die Arbeiter gethan, ohne daß die Socialdemokraten dabei mitgeholfen hätten. Der Arbeiterstand verdanke seine politische Gleichberechtigung mit den übrigen im Königthum. Die Aufforderung des Abg. Reichensperger, gegen die Arbeitgeber ein Gesetz zu erlassen, war nicht ganz roth, aber doch wenigstens stark rosig. Meine Partei ist für ein dauerndes Socialistengesetz. Ein Gesetz wird eine bessere Wirkung haben, wenn man weiß, daß es immer vorhanden ist, wo es gebraucht wird. Ob die Socialdemokraten besser wegkommen, wenn das Reichsgericht an Stelle der Beschwerdecommission tritt, möchte ich doch bezweifeln. Ich wünsche im Interesse des Reichsgerichts nicht, daß es mit diesen Sachen zu thun bekommt. Die Regierung wünscht ihre bisherigen Vollmachten nicht in dem alten Umfange und wir haben deshalb keinen Grund, ihr diese Vollmachten aufzudrängen. Eine Freude, ein Vergnügen ist es nicht, an diesem Gesetze mitzuhelfen, aber wir werden mithelfen, unerschrocken und ohne Murren. (Beifall rechts.)

Minister des Innern Herrfurth: Den Beifall der Socialdemokraten würde man nur finden, wenn man nicht bloß das Socialistengesetz, sondern gleich das ganze Strafgesetz aufhebt. Wir hören oft genug, daß die Führer dieser Partei davon sprechen, daß die letzten Ziele derselben nur auf dem Wege des Umsturzes zu erreichen sind und daß Alles was besteht nur werth ist, daß es zu Grunde geht. Man hört das bei den gelegentlichen Feiern, die von den Führern abgehalten werden. Hier im Hause wird ein milderer Ton angeschlagen. Ich behaupte aber, daß die Socialdemokraten im Hause gar nicht einmal berechtigt sind, im Namen aller Socialdemokraten zu sprechen. Ihren Zielen gegenüber befindet sich die Gesellschaft im Zustande der Nothwehr. Auf die Behauptung von dem Vorhandensein von Agents provocateurs gehe ich nicht ein, ebenso wenig auf das Schulmärchen von den Dynamitisten, welche hohe Beamte zu provokatorischen Zwecken gesendet haben. Es ist nicht zureichend, das Gesetz als ein verwerfliches Ausnahmegesetz zu bezeichnen, mit demselben Recht könnte man die Feldpolizei-Ordnung oder das Reichsbeamtengesetz Ausnahmegesetze nennen. Das Gesetz ist ein Specialgesetz, aber kein Ausnahmegesetz. Den nöthigen Schutz gegen die Socialdemokraten könnte man nicht erreichen durch Erweiterung des allgemeinen Rechts; sind die Herren anderer Meinung, so steht ihnen Anträgen Nichts entgegen, aber die Aufgabe hat verzweifelte Ähnlichkeit mit der Quadratur des Kreises. Das Gesetz ist auch nicht zweckwidrig, im Wesentlichen hat es seinen Zweck erreicht. Was man für die Aufhebung des Gesetzes sagt, läßt sich gegen jede andere Strafbestimmung sagen. Man könnte ja deduciren: heben Sie die Strafe des Betrugs auf und der Betrug wird aus der Reihe der Verbrechen verschwinden. Die Regierung glaubt auf einige ihrer bisherigen Beschlüsse verzichten zu können, leider nicht auf die Ausweisung; diese ist eine herbe und folgenschwere Maßregel, aber sie ist auch die ultima ratio, die mit großer Vorsicht angewendet wird. Andere Strafmaßregeln wirken nicht und bringen dem von ihnen Betroffenen leicht die Aureole des Märtyrers. Die Aufhebung der Ausweisungs-Befugniß würde eine Menge Agitatoren sofort nach den Orten zurückführen, wo sie ausgewiesen sind. Dort würde von Neuem die Agitation beginnen und die unter der Asche schlummernden Funken zur hellen Flamme angefaßt werden. In der Unterstellung der aus diesem Gesetze hervorgehenden Streitfragen unter die Verwaltungsgerichte liegt ein erheblicher Schritt zur Ueberführung des Gesetzes auf den Boden des gemeinen Rechts. Die zweckwidrigste Bestimmung des Gesetzes ist die Fristbestimmung, die alle Thätigkeit auf Grund des Gesetzes zu einer Penelopearbeit macht. Die Social-Demokratie ist eine geistige Macht, die mit mechanischen Mitteln nicht überwinden werden kann. Alle Kräfte der freien Thätigkeit, Kirche und Schule müssen zusammen auf dem sozial-politischen Gebiete wirken. Gewiß wünscht die Regierung, daß das Gesetz bald überflüssig sein werde, aber jetzt heißt es salus reipublicae prima lex!

Sächsischer Bundes-Bevollmächtigter Held nimmt die sächsischen Gerichte in Schutz gegen die gestern vom Abg. Liebknecht erhobenen Vorwürfe. Der Hinweis auf das rothe Taschentuch ist nicht zureichend, denn gerichtlich ist die Identität desselben gar nicht festgestellt. Redner begründet die Verfolgung des „Social-Demokrat“ damit, daß derselbe eine Reihe von Artikeln gebracht habe, welche den politischen Meinend nicht allein entschuldigen, sondern sogar rechtfertigen. Die Anordnungen, welche man jetzt in Preußen getroffen habe, befänden schon lange in Sachsen und die Behandlung der Social-Demokraten in Sachsen sei eine streng gesetzliche und gerechte.

Abg. Wundt (frei.) Was mir an der Novelle gefallen hat, viel ist es nicht, ist die Offenheit, mit der sie von der beabsichtigten Verengung des Socialistengesetzes spricht. Wo hat sich denn das Gesetz wirksam gezeigt? Die Anhänger der Socialdemokraten haben zugestimmt. Wenn man sagt, ohne Gesetz wäre es noch schlimmer, so ist das eine Voraussetzung, statt eines Beweises. Welche Handhabung erfährt das Gesetz? Ich glaube gern, daß der Herr Minister es wohlwollender handhabt, wie sein Vorgänger; unten aber herrscht der Schutzmann.

Was thut eine aufgelöste Versammlung mit einer nachträglichen Remede durch das Obergerichtswahlgesetz? Oder wollen Sie jedem Schutzmann eine Sammlung von Obergerichtswahlgesetz-Entscheidungen in die Hand geben? Ein Belagerungszustand von 11 Jahren, m. G., der ist seit Troja nicht mehr dagewesen. (Große Heiterkeit.) Man hat beim ersten Erlaß des Gesetzes wahrlich nicht daran gedacht, es dauernd zu machen, es war für einen rasch vorübergehenden Zustand berechnet. Man will nun die Socialdemokraten achten als Vaterlandsfeinde. Aber mit welchem Rechte kann irgend einer sagen, daß er das Vaterland liebt? Der 6. Theil unseres Volkes besteht aus Socialdemokraten, und über deren Patriotismus entscheidet die Majorität. Aber werden sie immer in der Majorität sein? Die Reichsfeindschaft schwebt über eines jeden Haupt und noch weiß man nicht, wie der Herr Reichskanzler über Reichsfinanzen denkt. (Heiterkeit.) Aber die Geschichte wird entscheiden über die Beschlüsse, die Sie hier fassen, wie sie gerichtet hat über die Karlsbader Beschlüsse. Die haben wenigstens den Vorzug, daß kein deutscher Reichstag sie gefaßt hat. Man kommt jetzt dahin, in der Strafrechtspflege die Zugehörigkeit zur socialdemokratischen Partei als erschwerenden Umstand zu betrachten. Wer gerant sich das schön zu finden? Es liegen schon gerichtliche Beschlüsse vor, denen zufolge Angestellte wegen socialdemokratischer Gesinnung in Haft gehalten wurden mit der Begründung, daß bei dem Zusammenhalten dieser Partei eine Collision zu befürchten sei. So etwas vergißt das Rechtsbewußtsein. Aber nicht nur die davon Betroffenen sind darüber empört, sondern schließlich auch alle die, welche geneigt sind, sich der Bedrückten anzunehmen; und das sind schließlich alle anständigen Leute. Die Geheimbündelei ist nicht die Schuld der socialdemokratischen Partei, sondern des Socialistengesetzes. Das Bestreben ist ja anerkannterwerth, den Namen Ausnahmegesetz fortzuschaffen, aber was die veränderten Regierungen durch den Fortfall der Zeitbeschränkung erreichen wollen, was von anderer Seite durch Einführung des Namens „Specialgesetz“ verjagt wird, in der Sache ist das ganz gleich. Mit einem solchen Gesetz vergiften sie die Geschichte, die Gaben, welche sie dem Arbeiter erweisen wollen. Zur Aufrechterhaltung der Ruhe reicht das gemeine Gesetz aus, die socialistischen Ideen aber können Sie auch nicht mit Ausnahmegesetzen tödtschlagen. Deshalb ist dies Gesetz für mich und meine politischen Freunde unannehmbar. (Beifall links.)

Abg. Nobbe (Reichsp.) ist für die Vorlage unter Kritik des Vorgehens der Führer der Socialdemokraten. Was Reform und was Umsturz sei, darüber sei man im Volke durchaus nicht zweifelhaft. Die Regierung müsse den Arbeiter-Schutzanträgen gegenüber eine freundlichere Stellung einnehmen. Mit der Ausdauer des Socialisten - Gesetzes sei aber ein Fortführen der Socialreform nöthig. Persönliche Bedenken habe er gegen die Ausweisungs-Befugniß, er bitte zu erwägen, ob diese nicht zu entbehren sei.

Abg. v. Roscielski (Pole) ist gegen das Ausnahmegesetz, da die Polen deren Wirkung an sich erfahren. Die Beschränkung der Dauer mache das Gesetz nicht besser. Wir sind der Meinung, daß es nicht gut gethan ist, den politischen Kranken in die Politik ihres Ausnahmegesetzes zu thun.

Das Haus verlegt sich.
Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung. Schluß 5 1/2 Uhr.

Politische Tagesübersicht.

Zuland.

Berlin, 6. November.

In der Budgetcommission wurden gestern seitens des Staatssekretärs v. Stephan verschiedene interessante Mittheilungen gemacht. Soz.B., daß die Höhe der verhängten disciplinarischen Geldstrafe 0,30 Mk. auf den Kopf des Post- und Telegraphenpersonals betrage. Etwas Gerüchte über Einführung einheitlicher deutscher Postwertzeichen stehe nicht in Aussicht, da man von Seiten des Reichs sich hüten werde an den bezgl. Referatarchen Württembergs und Bayerns zu rütteln. Auch das Fernsprechwesen war in der Commission Gegenstand einer kurzen Erörterung. Anlaß dazu gab eine Anregung des Abg. Baumbach, die Fernsprechgelder zu ermäßigen. Staatssekretär v. Stephan aber meinte, daß der deutsche Tarif ohnehin schon der billigste sei. In Frankreich koste der Fernsprechanruf 400 Frcs. Eine Ermäßigung sei zur Zeit nicht möglich, weil auf diesem Gebiet möglicher Weise große technische Umwandlungen bevorständen, deren Ergebnis abzuwarten sei. Abgeordn. Hammacher sprach sich dafür für Nichtberücksichtigung der betreffenden Petitionen von Handelskammern aus. Staatssekretär v. Stephan hob noch hervor, daß die Fernsprecheinrichtungen durchschnittlich einen Reingewinn von 10 bis 12 Prozent abwerfen. — Staatssekretär v. Stephan theilte mit, daß gegenwärtig an 4680 Orten des Deutschen Reiches Telephonrichtungen vorhanden seien, darunter 176 größere Städte. Täglich finden über eine halbe Million Gespräche statt. Abg. v. Strombeck befürwortete eine Herabsetzung der Telegrammgebühren für die Presse. Staatssekretär v. Stephan lehnt eine solche Ermäßigung grundsätzlich ab, da alsdann bald noch von vielen anderen Seiten, Wohlthätigkeitsanstalten u. s. w. ähnliche Begünstigungen verlangt werden würden. Bei den Ausgaben der Ver-

triebsverwaltung, 188,931,824 Mk., bezeichnet Abg. Dr. Baumbach (Hr.) besonders die Lage der Secretäre als der Verbesserung bedürftig. Abg. Dr. Büllin (nl.) warnt davor, zu weitgehende Forderungen zu stellen. Staatssekretär Stephan versichert, daß die Verwaltung für die Lage ihrer Beamten eifrig besorgt sei. Aber angesichts der finanziellen Verhältnisse des Reichs dürfe man nicht weiter gehen als im Etat vorgeschlagen sei. Für Ober-Postassistenten und Ober-Telegraphenassistenten sind 9,941,400 Mk. ausgeworfen, 1,076,925 Mk. mehr als im Vorjahre. Abg. Dr. Baumbach ist der Ansicht, daß es wohl am wenigsten angezeigt sei, hier zu sparen. Hier müsse das Verkehrsinteresse in erster Reihe berücksichtigt werden und nicht die Post- und Telegraphenverwaltung lediglich als Einnahmquelle angesehen werden. Gerade die Postbeamten müßten verhältnißmäßig am meisten arbeiten.

Nach einer Mittheilung des Hamburger Korrespondenten gedenkt der Reichskanzler Fürst Bismarck in etwa 14 Tagen in Berlin einzutreffen.

In Breslau starb am 3. d. M. hochbetagt der Landgerichtspräsident A. D. Dechend, ein Bruder des Reichsanwaltpräsidenten v. Dechend.

Ein französischer Officier, Baron Donnezat, hat endlich das Mittel gefunden, den Frieden zwischen Frankreich und Deutschland herzustellen. Er schlägt ein Duell im großen Stil, an welchem auf jeder Seite 100,000 ausgewählte Leute Theil nehmen sollen; ja Herr Donnezat will sogar gestatten, daß die deutsche Streitmacht außerdem noch durch 10,000 Italiener verstärkt werden soll! Herr Donnezat ist großmüthig, wie es ein moderner Franzose nur sein kann; eine solche Prahlerei klingt gut und kostet nichts. Der proponirte Kampf der 100,000 kann nach Ueberzeugung Herrn Donnezats nicht anders als mit einem Siege seiner Landsleute schließen; dann würden nach seiner Rechnung die Deutschen den eingegangenen Vertrag halten, weil eine Verlängerung des Kampfes nicht in ihrer Absicht liegen kann, derselbe überhaupt von ihnen gar nicht gewünscht wird, und weil die Deutschen gewohnt sind, ihr Wort zu halten. Wie denkt sich aber Herr Donnezat die Sachlage, wenn, was wir wieder für wahrscheinlicher halten, deutscher Muth und deutsche Ausdauer die Oberhand behalten? ... Interessant ist eigentlich an der ganzen Sache nur, daß eine bedeutende französische Zeitung solchen Raubetäten Raum gewährt.

Der Missionspater Bonifatius Fleischhut, welcher nach Zerstörung der Missionsanstalt von Yugu (Ostafrika) in seine Heimath Bayern zurückgekehrt war, wird sich, wie die „Obern.“ berichtet, einem Rufe des Reichskommissars Wischmann folgend, am 8. November mit drei Ordensbrüdern von Marseille an nach Ostafrika einschiffen, um seinen apostolischen Beruf wieder aufzunehmen.

Der Staatsminister A. v. Hofman hat, wie die „Köln. Ztg.“ mittheilt, bei dem Ausschusse der Deutschen Kolonialgesellschaft, dessen Mitglied er ist, den Antrag eingebracht, dahin zu wirken, daß für Erzeugnisse aus deutschen Staatsgebieten seitens der Reichsregierung eine Ermäßigung der Eingangszölle gewährt werde.

Wie officiös geschrieben wird, ist die vom „Newyork Herald“ mitgetheilte Unterredung zwischen dem Grafen Waldersee und einem Berichterstatter jenes Blattes dem Inhalte nach richtig und genau. Wegen des Schlußes des Gespräches, die Bündnisse seien zwar werthvoll, aber die Macht Deutschlands, in einer starken Hand gehalten und geleitet von einem festen Willen, sei bedeutend genug, einer Koalition mit guter Hoffnung auf Erfolg allein die Spitze zu bieten, könne man annehmen, daß die Veröffentlichung ohne Wissen und Willen des Grafen Waldersee erfolgt ist, daß also eine Indiscretion vorliegt.

Wegen Theilnahme an der Vassalle-Feier in Grünau im Jahre 1887 erhielten vor etwa vier Wochen gegen 400 Berliner Arbeiter vom königlichen Amtsgericht zu Köpenick je einen Strafbefehl in Höhe von 10 Mk. Unter den hier von Betroffenen wurde nun eine rege Agitation entfaltet, in deren Folge alle Widerspruch erhoben. Vor kurzem ging bei allen Angeeschuldigten folgendes Schreiben ein: „Königliches Amtsgericht, Köpenick. In der Strafsache gegen Sie wegen Vergehens gegen das Gesetz vom 21. October 1878 werden Sie hierdurch benachrichtigt, daß die Staatsanwaltschaft die Klage hat fallen lassen.“ Hiermit scheint also die Angelegenheit erledigt zu sein.

Nach den neuesten aus dem südwestafrikanischen Schutzgebiet eingegangenen Nachrichten ist die Lage des dorthin entsandten stellvertretenden Reichskommissars Hauptmann v. Francois eine ernste. Den ausgefeilten Umtrieben und Hebereien des englischen Abenteurers Lewis, schreibt die „Köln. Ztg.“, scheint es gelungen zu sein, die Hereros gegen die Deutschen aufzuwiegeln. Hauptmann v. Francois hat sich veranlaßt gesehen, zwei Engländer, Agenten des Lewis, des Landes zu verweisen. Unweit Njimbingwe, der Hauptstadt der Hereros, hat Francois eine kleine Feste gebaut und sieht dem Angriffe der Hereros entgegen. Wenn man bedenkt, daß hier nur eine kleine Truppe — Hauptmann v. Francois hat außer seinem Bruder, Lieutenant v. Francois, noch 18 Mann bei sich — einer nach vielen Tausenden zählenden Bevölkerung gegenübersteht, die mit ebenso guten Hinterladern bewaffnet sind, wie die kleine deutsche Truppe, so kann man sich ersten Befürchtungen nicht ver-

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frä. Elise Goertz-Sensburg mit Postpraktikanten Herrn Albert Schettler-Stettin.
Geboren: Georg Goedel-Danzig 1 T. Louis Laubmeyer-Rosenstein 1 T.
Gestorben: Wattenfabrikant August Schiller-Tilsit 70 J. Kgl. Chauffee-aufseher a. D. Martin Wiehler-Königsberg 79 J. Frau Manneke-W. Hübner, geb. Sausel-Saalfeld 60 J.
Amtsgerichts-Secretär Reinhold Nagel-Schweg 54 J. Frä. Margarete Gehrmann-Königsberg 24 J. Rittergutsbesitzer Otto Lorek auf Arensdorf 56 J. Dr. Wafa Loop-Königsberg 71 J.

Elbinger Standes-Amt. Vom 7. November 1889.

Geburten: Schlosser Gottfried Brandt Zw. (2 S.) — Fabrikarbeiter Ferdinand Schulz 1 T. — Fabrikarb. Friedr. Korinth 1 S. — Schuhmacher Adolf Breuß 1 T.
Aufgebote: Königl. Regierungs-Baumeister Carl Dekon-Elb. mit Clara Pohl-Elb. — Fabrikarb. Anton Schröter-Elb. mit Johanna Kluth-Elb. — Müller Robert Schnafenberg-Elb. mit Wilhelmine Treuer-Elb. — Gärtner Josef Bingel-Elb. mit Theresia Federat-Neufirch-Höhe.

Sterbefälle: Arbeiter-Wittve Joh. Rosalie Wölke, geb. Winkler, 73 J. — Steinsegerfrau Franziska Voitag, geb. Baranowski, 59 J.

Stadttheater in Elbing.

Freitag, den 8. November 1889: Familie Knickmeyer. Schwan in 4 Akten von Fritz Berend. Tageskasse 10—12 und 4—5 Uhr.

An das geehrte Publikum von Elbing!

Der außerordentlich große Erfolg meiner ersten physikalischen Vorstellung, welche im hiesigen Gewerbehaus stattgefunden hat, veranlaßt mich, die weiteren, durch Zettel und Inserat bereits angekündigten Produktionen: Hauptmann Wisman u. Stanley in Afrika.

Der Continent in wunderbaren Lichteffekten. Große Humoreste

im Elbinger Stadttheater am Sonnabend und Sonntag Nachmittags 4 Uhr stattfinden zu lassen. Die bereits ausgegebenen Billets erhalten ihre Gültigkeit auch im Stadttheater. Die vorher angemeldeten Schulen und Vereine erhalten die üblichen Vergünstigungen.

Preise der Plätze: Profen-Loge 0,75 Mittelloge 0,40 Estrade 0,60 Seitenloge 0,40 Sperrsitze 0,50 Amphitheater, 0,30 Nimm. Parterre 0,50 Gallerie 0,20 Schüler bezahlen die Hälfte. Kassen-Eröffnung: 3 1/2 Uhr. P. Nick, Director.

Reffource Humanitas.

Der rothe Saal, Eingang Töpferstraße, bleibt am 7., 8. und 9. d. M. geschlossen. Das Comité.

Schoenecker Gesangverein.

Freitag, den 8. November, 8 Uhr: Gesangsübung für Damen, 8 1/2 Uhr: Herren und Damen.

Ortsverein der Tischler.

Verammlung Sonnabend, den 9. d. M., Abends 8 Uhr, im Vereins-Lokal.

Herrmann Wiens Nachf.

empfehlen ergebenst die für die Herbst- u. Winterfaison eingetroffenen Neuheiten in Damen-Kleiderstoffen. Die Preise stellen sich d. Meter doppeltbreit 75 Pf., 90 Pf., 1.20, 1.35, 1.50, 1.80, 2.00, 2.25, 2.50, 3.00.
Neuheiten in schwarzen Kleiderstoffen, reine Wolle, in glatten und gemusterten Geweben, doppeltbreit d. Meter 1.25, 1.50, 1.80, 2.00, 2.50, 3.00, 3.50, 4.00 u. s. w.
Neuheiten in Besatzstoffen. Reste und Roben knappen Maakes werden ganz außerordentlich billig ausverkauft.

Sonntag, den 10. November cr., 7 Uhr Abends, in der Aula des königl. Gymnasiums, zum Besten des Stipendienfonds der Anstalt: Aufführung der Tragödie „Oedipus in Kolonos“

von Sophocles, Musik von Mendelssohn-Bartholdy, ausgeführt durch den Sängerkhor der oberen Klassen unter Leitung ihres Lehrers, des Herrn Cantor Carstenn. Textbücher à 10 Pf., Billets à 1 Mk., Schülerbillets 25 Pf., bei Herrn S. Bersuch Nachflgr. (R. Nadolny), bei dem Schuldiener Dr. Toeppen, Direktor des Gymnasiums.

Reffource Humanitas.

Mittwoch, den 20. November cr.: Ball. Das Comité.

Bürger-Reffource.

Sonnabend, den 9. November cr.: Soirée. Anfang 8 Uhr. Der Vorstand.

Christbaum-Confect!

(delicat im Geschmack und reizende Neuheiten für den Weihnachtsbaum) 1 Kiste enthält ca. 440 Stück, versende gegen 3 Mk. Nachnahme. Kiste und Verpackung berechnen nicht. Wiederverkäufern sehr empfohlen. Hugo Wiese, Dresden, Billnigertstraße 47b.

Christbaum-Confect!

delicat im Geschmack und reizende Neuheiten für den Weihnachtsbaum) 1 Kiste enthält ca. 440 Stück, versende gegen 3 Mk. Nachnahme. Kiste und Verpackung berechnen nicht. Wiederverkäufern sehr empfohlen. Hugo Wiese, Dresden, Billnigertstraße 47b.

Christbaum-Confect!

delicat im Geschmack und reizende Neuheiten für den Weihnachtsbaum) 1 Kiste enthält ca. 440 Stück, versende gegen 3 Mk. Nachnahme. Kiste und Verpackung berechnen nicht. Wiederverkäufern sehr empfohlen. Hugo Wiese, Dresden, Billnigertstraße 47b.

Christbaum-Confect!

delicat im Geschmack und reizende Neuheiten für den Weihnachtsbaum) 1 Kiste enthält ca. 440 Stück, versende gegen 3 Mk. Nachnahme. Kiste und Verpackung berechnen nicht. Wiederverkäufern sehr empfohlen. Hugo Wiese, Dresden, Billnigertstraße 47b.

Christbaum-Confect!

delicat im Geschmack und reizende Neuheiten für den Weihnachtsbaum) 1 Kiste enthält ca. 440 Stück, versende gegen 3 Mk. Nachnahme. Kiste und Verpackung berechnen nicht. Wiederverkäufern sehr empfohlen. Hugo Wiese, Dresden, Billnigertstraße 47b.

Christbaum-Confect!

delicat im Geschmack und reizende Neuheiten für den Weihnachtsbaum) 1 Kiste enthält ca. 440 Stück, versende gegen 3 Mk. Nachnahme. Kiste und Verpackung berechnen nicht. Wiederverkäufern sehr empfohlen. Hugo Wiese, Dresden, Billnigertstraße 47b.

Christbaum-Confect!

delicat im Geschmack und reizende Neuheiten für den Weihnachtsbaum) 1 Kiste enthält ca. 440 Stück, versende gegen 3 Mk. Nachnahme. Kiste und Verpackung berechnen nicht. Wiederverkäufern sehr empfohlen. Hugo Wiese, Dresden, Billnigertstraße 47b.

Christbaum-Confect!

delicat im Geschmack und reizende Neuheiten für den Weihnachtsbaum) 1 Kiste enthält ca. 440 Stück, versende gegen 3 Mk. Nachnahme. Kiste und Verpackung berechnen nicht. Wiederverkäufern sehr empfohlen. Hugo Wiese, Dresden, Billnigertstraße 47b.

Christbaum-Confect!

delicat im Geschmack und reizende Neuheiten für den Weihnachtsbaum) 1 Kiste enthält ca. 440 Stück, versende gegen 3 Mk. Nachnahme. Kiste und Verpackung berechnen nicht. Wiederverkäufern sehr empfohlen. Hugo Wiese, Dresden, Billnigertstraße 47b.

Christbaum-Confect!

delicat im Geschmack und reizende Neuheiten für den Weihnachtsbaum) 1 Kiste enthält ca. 440 Stück, versende gegen 3 Mk. Nachnahme. Kiste und Verpackung berechnen nicht. Wiederverkäufern sehr empfohlen. Hugo Wiese, Dresden, Billnigertstraße 47b.

Christbaum-Confect!

delicat im Geschmack und reizende Neuheiten für den Weihnachtsbaum) 1 Kiste enthält ca. 440 Stück, versende gegen 3 Mk. Nachnahme. Kiste und Verpackung berechnen nicht. Wiederverkäufern sehr empfohlen. Hugo Wiese, Dresden, Billnigertstraße 47b.

Christbaum-Confect!

delicat im Geschmack und reizende Neuheiten für den Weihnachtsbaum) 1 Kiste enthält ca. 440 Stück, versende gegen 3 Mk. Nachnahme. Kiste und Verpackung berechnen nicht. Wiederverkäufern sehr empfohlen. Hugo Wiese, Dresden, Billnigertstraße 47b.

Christbaum-Confect!

delicat im Geschmack und reizende Neuheiten für den Weihnachtsbaum) 1 Kiste enthält ca. 440 Stück, versende gegen 3 Mk. Nachnahme. Kiste und Verpackung berechnen nicht. Wiederverkäufern sehr empfohlen. Hugo Wiese, Dresden, Billnigertstraße 47b.

Christbaum-Confect!

delicat im Geschmack und reizende Neuheiten für den Weihnachtsbaum) 1 Kiste enthält ca. 440 Stück, versende gegen 3 Mk. Nachnahme. Kiste und Verpackung berechnen nicht. Wiederverkäufern sehr empfohlen. Hugo Wiese, Dresden, Billnigertstraße 47b.

Christbaum-Confect!

delicat im Geschmack und reizende Neuheiten für den Weihnachtsbaum) 1 Kiste enthält ca. 440 Stück, versende gegen 3 Mk. Nachnahme. Kiste und Verpackung berechnen nicht. Wiederverkäufern sehr empfohlen. Hugo Wiese, Dresden, Billnigertstraße 47b.

Christbaum-Confect!

delicat im Geschmack und reizende Neuheiten für den Weihnachtsbaum) 1 Kiste enthält ca. 440 Stück, versende gegen 3 Mk. Nachnahme. Kiste und Verpackung berechnen nicht. Wiederverkäufern sehr empfohlen. Hugo Wiese, Dresden, Billnigertstraße 47b.

Christbaum-Confect!

delicat im Geschmack und reizende Neuheiten für den Weihnachtsbaum) 1 Kiste enthält ca. 440 Stück, versende gegen 3 Mk. Nachnahme. Kiste und Verpackung berechnen nicht. Wiederverkäufern sehr empfohlen. Hugo Wiese, Dresden, Billnigertstraße 47b.

August Wernick Nachf.

Inh. Edw. Börendt, Schmiedestr. 7, empfiehlt sein reichhaltiges Lager in Kleiderstoffen und Besätzen, Wintermänteln, Radmänteln u. Jaquettes, Gardinen, Teppichen u. Tischdecken, Reisedecken u. Regenschirmen.

Amerik. electro-magnet. Sichtfischen

p. St. 3 Mk., geg. Einfend. v. 3 Mk. 20 Pf. fr.

Amerik. electro-magn. Sichtpulver

p. Schfl. 1 Mk., geg. Einfend. v. 1,20 Mk. fr.

ärztlich empfohlen gegen Rheumatismus, Nerventrankeheiten und alle ähnlichen Leiden, versendet der Generalvertreter für Europa

Otto Venzke, Dresden — Strehlenstr. 49b.

Christbaum-Confekt

delikat im Geschmack, versendet in Kisten mit ca. 450 Stück Inhalt, darunter große Stücke und seltene Neuheiten, oder mit ca. 900 kleineren Stücken für nur 3 Mk., sowie die Kiste mit 450 Stück Inhalt 2. Qualität für 2 Mk. geg. Nachnahme. S. Lissauer, Dresden 10.

Mebe und Sagen billigst bei Redantz, Wasserstr. 36.

Ein j. anst. Mädchen, im 18. Lebensj., welches im Nähen etwas geübt, sucht nach ausw. bei anst. Herrsch. zur Stütze der Hausfr. Stell. sogl. od. fp. Off. erb. u. O. Z. 100 in der Exped. d. Btg.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell Reuter's Bureau in Dresden, Marktstraße Nr. 6.

Pianos für Studium u. Unterricht bes.

geeignet, kreuzsait. Eisenbau, höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverz. franco. Baar oder 15—20 Mk. monatlich. Berlin, Dresdenerstraße 38. Friedrich Bornemann & Sohn, Piano-Fabrik.

Alle Briefconverts, Postkarten, Briefmarken etc. kauft Axt, Danzig, Milchmangasse 10.

Die von dem verstorbenen Kaufmann Herrn Ad. Wiehler innegehabte

Wohngelegenheit

ist zum 1. April 1890 anderweitig zu vergeben.

Julius Boesel, Fleischerstr. 15.

Eine Wohnung,

best. aus 3 Zimmern nebst Zubehör, ist von jetzt zu vermieten (Fortzugs halber) und zum 1. April zu beziehen.

Friedr. Wiltz-Platz 15, 1 Tr.

Nach Stettin

expedire D. „Nordstern“ Sonntag, den 10. cr., früh, via Königsberg.

Elbinger Dampfschiffs-Nhederei F. Schichau.

Endgültige Geschäfts-Auflösung 1. April 1890.

Mein bedeutendes Lager in Wintergarderoben muß ausverkauft werden, da ich am 1. April mein neues Unternehmen in Sachen beginne. Ich empfehle vorzugsweise meine selbstgefertigten, durch guten Sitz und Haltbarkeit viel anerkannten Herrenüberzieher, Reiseröcke, Haus- und Jagdjoppen, Rod-, Jaquet- und Traanzüge, Schlafröcke, ferner Damenmäntel, Mädchen- und Anabenpaletots, Babymäntel, Knabenanzüge von 1—16 Jahren zu Schleuder-Ausverkaufs-Preisen, die der ganzen Konkurrenz die Spitze bieten.

Schmiedestraße 17. L. Prager, Schmiedestraße 17.

Schuh- & Stiefel Emil Jacoby Nachfg. Otto Daegling Elbing, Schmiedestraße 3, neben der Rathsapothek.